

## Ungarns Volkswirtschaft im Weltkriege.

Budapest, 23. Dezember.

Die revolutionäre Umwälzung, die der Weltkrieg in der Wirtschaft der gesamten Welt bewirkt hat, war mit dem Augenblicke gegeben, als England sich anschickte, den Krieg nicht nur mit den militärischen und maritimen, sondern auch mit den Waffen des Wirtschaftskrieges zu führen. Dadurch mußten die Mittelmächte mehr und mehr von der Weltwirtschaft abgeschnitten werden, die Versorgung ihres Importbedarfes an Rohstoffen und Lebensmitteln im Wege der Einfuhr wurde unmöglich und ihre großen Einnahmequellen aus ihrer Ausfuhr auf den Weltmarkt verfielen mit einem Male. Diese Unterbindung des Weltverkehrs war der Hauptfaktor in der alle bisherigen Ansichten und Theorien stürzenden Umwandlung der Kriegswirtschaft Deutschlands und der Monarchie. Unserem Lande wäre bei seinem überwiegenden Agrarcharakter die Aufgabe zugefallen, die Überschüsse an Produkten und Lebensmitteln verschiedener Art dem verbündeten Deutschland und der Monarchie als teilweisen Ersatz ihres Lebensmittelpimports zur Verfügung zu stellen. Bedauerlicherweise hat die Ungunst der Natur die Erfüllung dieser natürlichen Mission im geschlossenen Handelsstaat, zu dem die englische Blockade Mitteleuropa nahezu gestaltete, unserem Lande verweigert. Wir hatten drei Kriegsernten, deren Ertrag bedeutend unter dem Normalen geblieben ist. Es bedurfte einer energischen, von der Bevölkerung schmerzhaft empfundenen Streckung unserer Getreidevorräte, um nebst dem eigenen Bedarf die Truppen, die die Grenzen unserer Monarchie gegen den Feind verteidigten, und später den Krieg in Feindesland hineintrugen, mit Brotfrucht versorgen zu können. War aber auch der Ertrag der drei Getreideernten der Menge nach kein zufriedenstellender, so kam die Landwirtschaft durch die infolge gewalttätiger Störung des Weltverkehrs bedingten Preissteigerungen aller Produkte und durch den Umstand, daß sie Vieh und Pferde an das Heer zu relativ hohen Preisen abgeben, also sich von ihrem Arbeitskapital trennen mußte, zu ungeahnt großem Einkommen und diese wirtschaftliche Lage übertrug sich — bei dem engen Zusammenhang der Agrarwirtschaft mit dem gesamten ungarischen Wirtschaftsleben — bald auf die Gesamtwirtschaft des Landes. Die Kaufkraft der Grundbesitzer und der ganzen landwirtschaftlichen Bevölkerung, insbesondere des Bauernstandes, hat sich infolge ihrer großen Bargeldeinnahmen sehr stark gehoben, es vollzog sich ein Entschuldigungsprozeß der ungarischen Landwirtschaft, der die ökonomischen und finanziellen Grundlagen des Grundbesitzes plötzlich in unerwarteter Weise befestigt hat. In den großen Geldeingängen der Landwirtschaft liegt hierzulande der erste Grund jener ansehnlichen Geldfülle, die dem Lande die Finanzierung des Krieges aus eigenen Mitteln ermöglicht hat. Dabei hatte die Landwirtschaft keinerlei Verringerung in den Produktionsmethoden durchzuführen. Sie mußte nur das Ackerfeld weiterbestellen, ihre Viehzucht aufrechterhalten und, wenn auch der Arbeitermangel in ihrem Betriebe stellenweise sich ebenfalls empfindlich geltend gemacht hat, konnte sie doch ohne Umstürzen und ohne Umstellen ihres Betriebes ihre gewohnte Produktion mit Leichtigkeit und zu vielfach gesteigerten Preisen absetzen.

Nicht so unsere Industrie, die sofort nach Kriegsausbruch die Eisenarbeit einer grundstürzenden Umwandlung ihrer Betriebe von der Friedensproduktion zur Kriegsbedarfsdeckung zu bewältigen hatte. Da mußten große Establishments ihre maschinelle Einrichtung zur Erzeugung wesentlich andersgearteter Fabrikate in einer kurzen Spanne Zeit umstellen, technische Änderungen rapid vornehmen, neue Arbeitsmethoden einführen, ihr geschultes Personal durch Hilfsarbeiter ersetzen, um der großen Aufgabe gerecht zu werden, die Schlagfertigkeit unseres Heeres durch die Sicherstellung aller Erfordernisse zu fördern. Es ist ein wahres Wunder, wie die junge und stets für schwach gehaltene ungarische Industrie diesen Wandel zu vollziehen imstande war. Ohne Aufsehen, ohne ruhmredige Reklame wurde aus der ungarischen Eisen- und Metallindustrie über Nacht ein wichtiger Faktor der Munitionserzeugung der Mittelmächte. Wozu England, Frankreich und Italien langer Verhandlungen, behördlicher Organisation, der ganzen Macht der Staatsgewalt bedurften, hat die ungarische Industrie in aller Stille und Bescheidenheit zuwege gebracht. Auch die Textilindustrie hat den Beweis ihrer großen Leistungsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit erbracht, indem sie den immensen Heeresbedarf an Monturen und sonstigen Bekleidungsartikeln in riesigen Mengen und den höchsten Anforderungen entsprekend, dauernd zu befriedigen vermochte. Und dieselbe Tüchtigkeit manifestiert sich auch in der Produktion sämtlicher übrigen Industriezweige, die sich alle in den Dienst der Heeresbedarfsdeckung gestellt hatten. Mit welchen Schwierigkeiten hatte dabei Ungarns Industrie im Kriege zu kämpfen! Sie mußte sich den mangelnden Rohstoff beschaffen und in den meisten Fällen mit Surrogaten versehen. Die Arbeiterfrage wurde im Verlaufe des Krieges stets akuter, in dem Verhältnisse, als immer mehr und mehr Arbeiter unter die Fahnen gerufen wurden. Transportschwierigkeiten traten ein, denen gegenüber die Industriebetriebe ganz ohnmächtig waren. Und doch hat die ungarische Industrie all diese Schwierigkeiten überstanden, und sie kann mit vollem Recht behaupten, einer der ersten Faktoren der zum Siege unerlässlichen Schlagfertigkeit unserer Armee gewesen zu sein. In der Geschichte unserer Industrie werden die Kriegsjahre mit goldenen Letztern verzeichnet sein.

Entsprechend diesem großen Aufwand an Kraft, Arbeit und Unermüdlichkeit, hat sich die finanzielle Lage der Industrie mit ganz geringen Ausnahmen bedeutend geklärt. Der massenhafte Absatz, der die Industriebetriebe während des ganzen Krieges zur vollen Ausnützung

ihrer Produktionsfähigkeit zwang, die guten Preise, die erzielt werden konnten, die Umwandlung des Umlages gegen Barzahlung machten den Industrieestablishments große Rücklagen und bedeutende Abschreibungen möglich, die so manchen Industrien für die schlechten Konjunkturen der letzten Friedensjahre Entschädigung boten. Aus den Erträgen konnten überdies Betriebskapitalien und Spargelder angesammelt werden, die einen wesentlichen Anteil an der großen Kapitalbildung haben, die sich während des Krieges bei uns vollzog.

In musterhafter Weise hat sich nebst der Landwirtschaft und der Industrie der ungarische Kreditorganismus bewährt. Unsere Geldinstitute waren bloß in den ersten Tagen nach Kriegsausbruch — als sie einen plötzlichen und heftigen Ansturm der Einleger auf ihre Kassen zu übersehen hatten — auf die Hilfe des Moratoriums angewiesen. Ja selbst in diesen ersten Tagen haben unsere großen Geldinstitute weit über die durch das Moratorium gesteckten Grenzen hinaus an ihre Einleger Zahlungen geleistet. Sobald sich aber der erste Schrecken, den jeder Kriegsausbruch auf dem Geldmarkt mit sich zu bringen pflegt, gelegt hatte, konnten unsere Geldinstitute ihre Tätigkeit ohne jede Einschränkung fortsetzen. Sie konnten es vermeiden, den Kredit ihres angesammelten Klientenkreises einzuschränken, ja im Gegenteil, sie traten sofort auf den Plan, als es galt, der Industrie Kapitalien zur Umstellung der Betriebe für die kriegswirtschaftliche Erzeugung zur Verfügung zu stellen und den Handel in der Abwicklung der Versorgung des Kriegsbedarfes zu finanzieren.

Bald trat sodann der ungarische Staat mit seinen Ansprüchen an den Geldmarkt heran. Und es waren wieder die ungarischen Geldinstitute, die durch ihre weitverzweigte, bewährte Organisation, ihre Tüchtigkeit und nicht zuletzt ihren unmittelbaren Einfluß auf die ganze Bevölkerung dem Staate bei der Bestreitung der Kriegskosten behilflich waren. Die geschickte Durchführung unserer Kreditsanierungsoperationen, die überraschenden Ergebnisse aller Zeichnungen, das Erwecken des Interesses der breitesten Volksschichten, die Popularisierung der Kreditsanierungen sind ein unbefreitbares Verdienst unserer Geldinstitute. Und wenn es der Monarchie im Kriege gelang, im Wege von inneren Anleihen, also ohne ausländische Verschuldung, ihren Krieg zu finanzieren, so haben an dieser bedeutsamsten aller finanziellen Errungenschaften unsere Geldinstitute wahrhaftig einen großen Anteil. Auch sie mußten aber eine nahezu gleichartige Umstellung ihres ganzen Gebarens und ihrer Geschäftspolitik, wie wir sie bei der Industrie gesehen haben, vollziehen. Ihre Funktionen in der Versorgung des Geldmarktes nahmen infolge des Aufhörens jeglicher normalen Kreditanprüche in sehr großem Maße ab. Andererseits strömten ihnen Kapitalien in großen Mengen zu, so daß die ihrer Verwaltung anvertrauten fremden Gelder ins Riesenummaß anwuchsen. Es galt hier, ein kaum zu lösendes Problem zu bewältigen. Die großen Banken hatten für die Verzinsung der ihr anvertrauten Geldströme zu sorgen, wobei sie ihnen jedoch an den üblichen Anlagemöglichkeiten vollständig gebrach. Einen Betriebskredit braucht der Handel und die Industrie nicht, die Natur der neuen, fremden Gelder bei unseren Banken schließt aber eine Glanzierung als langfristigen Anlagereform geradezu aus, indem für die Rückkehr normaler Verhältnisse mit einem starken Abfluß der jetzigen großen Einlagen zu rechnen ist. Im Wege der Glanzierung im privatwirtschaftlichen Kredit konnten also die Geldinstitute für die Verzinsung der Fremdkapitalien nicht sorgen. Dies kam dem Staatskredit sehr zu statten, indem unsere großen Geldinstitute sich bald darüber im klaren waren, daß die sicherste Anlage dieser zum Teil nur provisorischen Fremdkapitalien am besten und zweckmäßigsten in den Voranschüssen der Kriegsanleihen erfolgen kann. Dadurch haben sie der Kriegsanleihe einen großen Dienst erwiesen, indem sie vielen die Anschaffung bedeutender Posten von Kriegsanleihen auch ohne große Eigenkapitalien ermöglichten. Ferner benutzten die großen Institute ihre sehr ansehnlichen Erträge teilweise zur Ausgestaltung ihrer Industriezweige. Der Prozeß der Konzentration hat daher im Kriege auch in Ungarn Riesenschritte gemacht. Das Zusammenfassen einzelner Industrien, die Schaffung von Interessengemeinschaften unter zahlreichen Betrieben derselben Branche, mit einem Wort, die Verwirklichung des Organisationsprinzips in der Industrie, der das Deutsche Reich und die nordamerikanische Union so große Erfolge zu verdanken haben, ist nun auch bei uns zum geschäftspolitischen Grundgesetz des Bankkapitals geworden. Auch darin hat sich der Krieg als der große wirtschaftliche Erzieher geltend gemacht.

Gleichwie die ganze Produktivkraft und die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landes in den Dienst des Kriegszweckes gestellt wurden, mußte auch die gesamte Produktion unserer Volkswirtschaft und der Warenumsatz eine Regelung höherer Ordnung erfahren, die den Erfordernissen des höchsten Kriegszweckes entsprach. Als erster Grundgesetz dieser staatlichen Regelung galt die lückenlose Versorgung der Armee mit allen Bedarfsartikeln; als zweiter aber die gleichmäßige Versorgung auch der Zivilbevölkerung, ohne Rücksicht auf die Kaufkraft des Einzelnen. Diese beiden Grundgesetze machten Organisationen notwendig, die einerseits das Sammeln aller Vorräte an gewissen Zentralstellen und sodann die Verteilung des Vorrates in den Verbrauch durchzuführen haben. Der freie Verkehr, das unbeschränkte Verfügungsrecht mußten in der Volkswirtschaft dem höheren Staatsinteresse weichen und an Stelle der individuellen freien wirtschaftlichen Betätigung trat die staatliche Regelung mit allen Zwangsmaßnahmen. Es wurden die Zentralen geschaffen, denen der Staat die Pflicht auferlegte und das Recht einräumte, die Produkte einzelner Warengruppen zu sammeln und nach dem Grundsatz der gleichmäßigen Versorgung aller Bevölkerungsschichten zu verteilen. Gesetze, Verordnungen, behördliche Verfügungen sorgen für eine stramme Disziplinierung des gesamten

Verbrauchs, und teilweise auch der Produktion. Wenn auch diese Disziplinierung bei uns nicht in dem Maße gelang, wie beispielsweise im Deutschen Reich, so muß man dabei in Erwägung ziehen, daß unsere Bevölkerung bei der überwiegenden Agrarwirtschaft des Landes, von jeher an eine üppigere und ausgiebigere Lebensart gewöhnt war und daß es dem Eigenproduzenten immer schwerer fällt, das Produkt der eigenen Arbeit, die Früchte des eigenen Bodens dem fremden Verbrauch zu überlassen und sich in der Selbstbeschränkung von den Notwendigkeiten der Allgemeinheit leiten zu lassen. Es soll bei weitem nicht bezweifelt werden, daß in unserer öffentlichen Verpflegung manche Inkonvenienzen und Mängel vorkommen, doch darf man dies nicht allein den Mängeln und Fehlern der staatlichen Organisation und der behördlichen Disziplin zuschreiben. Man stand in diesem Belange Aufgaben gegenüber, die das Maß aller bisherigen Erfahrungen weit überschritten und die man selbst im Lande der Organisationskunst: in Deutschland nicht klaglos zu lösen vermochte. Tatsache ist, daß die Verhältnisse auch auf diesem Gebiete stets erträglicher und sich bessern werden. Die Schaffung der höchsten Stelle für Lebensmittelinverwaltung ist berufen, die bisherigen Mängel abzuschaffen.

Den natürlichen Kraftquellen und der Tüchtigkeit seiner Bevölkerung verdankt unser Land, daß das nationale Einkommen im Kriege keine Beeinträchtigung erfahren hat und daß wir den auf Ungarn entfallenden Teil der Kriegsaufwendungen selbst ohne fremde Hilfe zu erschwingen imstande waren. Ob der große Geldüberfluß zugleich eine Vermehrung des nationalen Vermögens bedeutet, kann heute mit voller Bestimmtheit noch nicht entschieden werden. Eine Kapitalbildung, die jene der normalen Friedensjahre übersteigt, hat sich aber im Kriege ganz gewiß vollzogen. Denn, gibt man auch zu, daß ein großer Teil der immensen Spareinlagen zu Geld gewordene Ware von Handel und Industrie, und in flüssiges Geld verwandelter Viehbestand und sonstiger Fundus der Landwirtschaft bedeutet, so steht nichtsdestoweniger fest, daß die großen Erlöse der Aktienunternehmungen wie auch der Privatfirmen und der Landwirtschaft als Überschüsse ihres Wirtschaftsbetriebes zu gelten haben, also eine wirkliche Kapitalbildung repräsentieren. Am deutlichsten ist dieser Vorgang bei der Landwirtschaft wahrzunehmen, die ein großes Kontingent der ehemaligen Lasten tilgen konnte, und überdies noch über ansehnliche Vorräte verfügt. Diesem Mehr an Kapital stehen freilich andererseits die neuen Lasten gegenüber, die unsere Privatwirtschaft für die Verzinsung der Kriegsanleihen zu erschwingen haben wird. Die öffentlichen Lasten werden sich für jeden einzelnen Bürger ungefähr verdoppeln, da der Aufwand des ungarischen Staates nach dem Kriege kaum weniger als das Zweifache des letzten Friedensjahres betragen dürfte. Untrüglich ist die Lage nicht. Denn erstens war die Steuerfähigkeit unserer Bevölkerung bei weitem nicht in jenem Maße ausgenutzt, wie in den übrigen Kulturstaaten, so daß wir in dieser unausgenützten Steuerkraft des Landes eine ansehnliche Reservequelle besitzen. Sodann aber gibt es kaum ein zweites Land in Europa, in dem die Steigerung der nationalen Produktion so groß und so leicht durchführbar wäre, wie in Ungarn. Die Mehrproduktion sowohl in der Landwirtschaft wie auch in der Industrie wird uns befähigen, die Riesenverordnungen des Staates nach dem Kriege ohne Zusammenbruch der nationalen Wirtschaft zu erschwingen. Mehr Arbeit: darin liegt die Aufgabe der Zukunft für Ungarn. Wir sind eigentlich im Kriege zum vollen Bewußtsein unserer unerschöpflichen wirtschaftlichen Kraft gelangt, und diese Erkenntnis wird Ungarn gegenüber den künftigen großen Lasten Kraft und Zuversicht verleihen.

Die nachfolgenden Einzelschreibungen sind Dokumente der Lebenskraft und Tüchtigkeit des ungarischen Erwerbslebens. Sie liefern Beispiele und Belege für die Anpassungsfähigkeit unserer wirtschaftlichen Faktoren an die Erfordernisse der Kriegswirtschaft. Die wirtschaftliche Erstarfung der großkapitalistischen Unternehmen im Kriege ist eine weltwirtschaftliche Erscheinung. Man nennt sie hierzulande geringfügigen Kriegskonjunktur. In Wirklichkeit ist aber dieser finanzielle Erfolg nichts anderes, als zu Geld gewordene Arbeit, der Fachtätigkeit, Organisationsfähigkeit und die natürliche Reproduktionskraft des modernen Großkapitals als Grundlage gedient haben.

### Geldinstitute.

#### Ungarische Allgemeine Kreditbank.

Die Anpassung unserer Volkswirtschaft an die Erfordernisse des Krieges ist überwiegend ohne Störung und größeren Schaden erfolgt. Eine große Rolle haben hierbei unsere führenden Kreditorgane gespielt, die an dem Riesenerfolg der Kriegskostenbeschaffung vielleicht den größten Anteil hatten. Die Kriegswirtschaft stellte die ungarischen Großbanken vor eine sehr schwierige Aufgabe. Sie hatten gleich nach Kriegsausbruch dafür zu sorgen, daß alle wirtschaftlich notwendigen und irgendwie berechtigten Ansprüche der Einleger berücksichtigt werden, ohne sich an die Bestimmungen des Moratoriums zu binden. Die Ungarische Allgemeine Kreditbank hat in jenen ersten schweren Tagen nach Kriegsausbruch ihre Schalter für jeden Anspruch, sowohl der Einleger, als auch der Schuldner, weit geöffnet. Im weiteren Verlaufe trat dann der große Umschwung ein, der jede wirtschaftliche Theorie umstürzte und darin bestand, daß allmählich eine Geldfülle eintrat, bei der die überflüssigen Kapitalien sich zu einer Flut von Spargeldern aufhäufte, wie sie niemals in der Wirtschaftsgeschichte verzeichnet war. Naß und ohne Stöckung ging die Umstellung der Industrie von der Friedens- zur Kriegswirtschaft vor sich. Die ungarische Industrie legte hierbei einen so hohen Grad von Leistungsfähigkeit, Schaffenskraft und Tüchtigkeit an den Tag, wie man es von dieser jungen Industrie kaum geahnt hätte. Der plötzlich, unbereitete eintretende Heeresbedarf zwang alle Industrien zu einer Massenproduktion, die sie in rascher Zeit abwickeln mußten. Dieser große Wandel in der Industrie wurde von der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank, die über den größten